



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Aus einer Menge von unordentlichen Strichen bildet man sich leicht eine Gegend, aber aus unordentlichen Tönen keine Musik.“ [A 141]

Georg Christoph Lichtenberg

2/2013

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

Wissenschaft mag eher trocken und nüchtern sein, aber auch sie bringt abenteuerliche Geschichten hervor. Der diesjährige Lichtenberg-Preisträger Joshua Rifkin erzählte eine solche auf der Sondersitzung. Der Musikwissenschaftler hatte eine neue These über Johann Sebastian Bachs Choraufführungen aufgestellt. Rifkins unkonventionelle Annahme machte ihn nicht nur zum „Außenseiter“, sondern gefährdete auch seine berufliche Existenz, wie er berichtete.

An die märchenhaft anmutende Geschichte einer eigensinnigen Ziege erinnerte das Forschungsprojekt „Qumran-Wörterbuch“. Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Göttinger Arbeitsstelle ihr zehnjähriges Jubiläum und würdigte das findige Tier in Bildern und Hufabdrücken.

Ein wenig fantastisch klingt es zudem, wenn Prof. Marcus Haselhorn erzählt, dass man mit Silbenklatschen oder Reimefinden im Kindergarten das Auftreten von Schriftsprachproblemen in der Grundschule halbieren könne. Modellversuche geben ihm jedoch recht.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihre Göttinger Akademie

## Akademie ehrt amerikanischen Musiker und Musikwissenschaftler mit Lichtenberg-Medaille

### Höchste Auszeichnung für Joshua Rifkin



Inzwischen nicht mehr „verblüfft“ sondern nur noch erfreut: Prof. Joshua Rifkin (li.) erhält die Lichtenberg-Medaille von dem Präsidenten der Göttinger Akademie, Prof. Stefan Tangermann.

Als Prof. Joshua Rifkin in Cambridge im US-Bundesstaat Massachusetts einen „richtigen Brief“ aus seinem nicht virtuellen Postkasten zog und auf diese Weise erfuhr, dass die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ihn mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Lichtenberg-Medaille, ehren wolle, sei er „verblüfft“ gewesen. Obwohl, so fügte er am 24. Mai 2013 vor zahlreichen Gästen in der Aula der Universität Göttingen am Wilhelmsplatz bei der Preisverleihung hinzu, „verblüfft“ ihm als Begriff „zu blass“ vorkomme.

Der amerikanische Musikwissenschaftler und Musiker hatte mit der „ehrwürdigen Institution“, wie er sagte, bis dahin noch keinen Kontakt gehabt, mit der Stadt Göttingen

aber sehr wohl. Im Herbst 1966 war er als zweiundzwanzigjähriger Fulbright-Stipendiat an das Musikwissenschaftliche Seminar gekommen, wo er es aber nicht „so spannend“ gefunden habe. Dafür entdeckte er das Johann-Sebastian-Bach-Institut in der Dahlmannstraße, das ihm zu einem „Ort des geistigen und menschlichen Wohlfühlens“ geworden sei. Die Verbindung zu dem Institut blieb auch nach seinem Aufenthalt in Göttingen bestehen, intensivierte sich sogar, als Martin Staehelin 1983 das Ordinariat des Musikwissenschaftlichen Instituts antrat, denn mit Staehelin pflegte Rifkin schon seit Jahren einen Gedankenaustausch. Prof. Staehelin, seit 1987 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, hielt



Warten auf die Eröffnung der Sommersitzung in der Aula am Wilhelmsplatz



Der Laudator: Prof. Martin Staehelin

während der öffentlichen Sommersitzung am 24. Mai 2013 die Laudatio auf Joshua Rifkin.

Verliehen wurde die Lichtenberg-Medaille vom Präsidenten der Göttinger Akademie, Prof. Stefan Tangermann, der auch die Entscheidung des Plenums begründete: „Hervorragende Wissenschaft als Musikwissenschaftler verbindet Herr Rifkin in exemplarischer Weise mit Ansehen in einer breiten Öffentlichkeit, das er als ausübender Musiker, nämlich als international gefeierter Pianist und Cembalist, aber auch als Dirigent gewonnen hat.“ Staehelin hob in seiner Ansprache Rifkins Verdienste um die Erforschung vor allem der Musikgeschichte des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts hervor und würdigte seine Arbeiten über Heinrich

Schütz und Johann Sebastian Bach. Die Interpretationen Rifkins von Scott Joplins Ragtimes nannte er „geradezu legendär“. Mit einer in der Musikwissenschaft heftig umstrittenen These Rifkins leitete Staehelin zum Festvortrag über. Danach habe Bach die Chorsätze seiner Oratorien und Kantaten in ihren Vokalstimmen nur einfach-solistisch und nicht, wie dies seit Jahrzehnten als selbstverständlich gegolten habe, mit je mehrfacher Stimmenbesetzung durch einen Chor aufgeführt. Rifkin selbst berichtete in seinem Vortrag „Bachs Chor – Zwischen persönlicher und paradigmatischer Geschichte“, dass er nach seiner These zwar mit Skepsis gerechnet habe, aber nicht mit der Heftigkeit der Ablehnung, die ihm begegnete. „It's a bad idea“, habe ein amerika-

nischer Forscher gebrüllt, „and it's got to be stopped.“ Rifkin war nach eigenen Worten zum „Außenseiter“ geworden, habe keine Einladungen mehr zu Tagungen erhalten und sein Broterwerb als Dirigent sei zurückgegangen.

Auf der öffentlichen Sommersitzung wurden auch die neugewählten Akademiemitglieder vorgestellt und zwei weitere Preise vergeben. Den Preis für Geisteswissenschaften erhielt Dr. Friederike Valerie Lange aus Karlsruhe für ihr Werk „Grundrechtsbindung des Gesetzgebers. Eine vergleichende Studie zu Deutschland, Frankreich und den USA“. Mit dem Hans-Janssen-Preis wurde Prof. Johannes Grave für seine Arbeit „Architekturen des Sehens – Bauten in Bildern des Quattrocento“ ausgezeichnet.

alo



Begleitete die Veranstaltung musikalisch: die 18 Jahre alte, mehrfach ausgezeichnete Pianistin Elisabeth Brauss



Akademiepräsident Prof. Stefan Tangermann (4. v. re.) und die neuen Akademiemitglieder Prof. Ivo Feußner, Prof. Achim Spiller, Prof. Franc Meyer, Prof. Theo Geisel, Prof. Jens Hausteijn, Prof. Hans-Ulrich Schmid und Prof. Volker Wissemann (v. li.) Fotos: alo

# „Bibel nicht ohne Kenntnisse der Qumrantexte zu verstehen“

## Arbeitsstelle feiert zehnjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür



Bilder einer Ausstellung mit Besuchern (li.) und dem Leiter des Forschungsvorhabens, Prof. Reinhard G. Kratz.

Fotos: alo

Die heimliche Hauptperson auf der Feier „Zehn Jahre Qumran-Wörterbuch“ konnte leider nicht anwesend sein, weil sie nach menschlichem Ermessen nicht mehr unter den Lebenden weilt. Aber Spuren von Hufen auf dem Gang im ersten Stock des Theologicums der Universität Göttingen und Porträts an den Wänden erinnerten am 29. Mai daran, dass ohne eine eigenwillige Ziege das Forschungsprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen nie entstanden wäre. Ein Hütjunge soll im Jahre 1947 auf der Suche nach einem entlaufenen Tier in einer Höhle nahe von Chirbet Qumran am Toten Meer Schriftrollen entdeckt haben, die bis heute nicht nur für die Archäologie eine Sensation sind. Weitere Funde in umliegenden Höhlen folgten.



Arbeitsstellenleiterin Prof. Steudel vor einem Bildnis der heimlichen Hauptfigur des Tages.

Das philologisch ausgerichtete Qumran-Wörterbuch hilft Bibelwissenschaftlern, Judaisten und Historikern in der ganzen Welt, diese aramäischen und hebräischen Texte zu verstehen, indem es erstmals ihren Wortschatz und ihre Wortformen und -bedeutun-

gen vollständig aufbereitet. Dazu wurde im Projekt ein innovatives Datenbanksystem entwickelt, das auch über die Grenzen der Qumranforschung hinaus Anerkennung gefunden hat. Die Arbeitsstelle feierte das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür, an dem sie über ihre Arbeit in einer Ausstellung, Vorträgen und Workshops – darunter eine Einführung in die materielle Rekonstruktion von Handschriften – informierte. Prof. Reinhard G. Kratz, Leiter des Forschungsprojektes, eröffnete den Tag mit einem Vortrag über „Bibel und Qumran“. Darin vertrat er die heute noch nicht von allen Fachkollegen geteilte Auffassung, dass die Bibel nicht ohne Kenntnis der Qumrantexte und der Forschung zu Qumran und umgekehrt die Texte vom Toten Meer nicht ohne Bibel und die Resultate der kritischen Bibelwissenschaft zu verstehen seien. „Wenigstens die Theologen, angehende Pfarrer und Pfarrerinnen, Religionslehrer oder Religionslehrerinnen sollten, ja müssen die Texte vom Toten Meer genauso gut kennen wie das Alte und das Neue Testament“, sagte Kratz.

Gastredner Prof. Eibert Tigchelaar von der Katholieke Universiteit Leuven befasste sich mit „The Final Hallel Psalms (Pss 145-150) and the Dead Sea Scrolls“. Tigchelaar gilt als einer der bekanntesten und profiliertesten Qumranforscher, der zugleich Bibelforscher ist. Wie Kratz vertritt er die Ansicht, dass Qumran nicht nur im Lichte der Bibel, sondern auch umgekehrt, die Bibel im Licht der Texte vom Toten Meer betrachtet werden müsse. Zugleich gehört er wie Prof.

Annette Steudel, Leiterin der Arbeitsstelle, und Prof. Ingo Kottsieper, Semitist und Informatiker des Projekts, zu den Wenigen, die die Originalhandschriften studieren und eine besondere Gabe haben, schwer lesbare Texte zu entziffern und kleinste Teilchen von Handschriftenfragmenten zusammenzusetzen.

In der Ausstellung, die von den Mitarbeitern der Arbeitsstelle erarbeitet worden war, erfuhren die Besucher auf anschauliche Weise etwas über die Siedlung Qumran, die Texte von Qumran und ihre Fundgeschichte sowie über die Qumranforschung in Göttingen. Darüber hinaus konnten sie sich mit Fragen direkt an die Experten wenden. Dass man sich auch schon in jungen Jahren für das Vorhaben begeistern kann, belegte eine Arbeit der Schülerinnen Lara Hahne (9) und Marlin Steudel (14). Sie fertigten ein kleines Modell der Gefäße an, in denen die Schriftrollen versteckt waren. (Foto unten) alo



## ENTDECKT

# Lernstörungen schon im Kindergarten beseitigen

**Prof. Marcus Hasselhorn entwickelt Frühtest und Fördermaßnahmen / Studie abgeschlossen**

*Unter der Rubrik „ENTDECKT“ stellen wir außergewöhnliche Erlebnisse und Erkenntnisse von Mitgliedern der Göttinger Akademie vor. In dieser Ausgabe von „Akademie heute“ geht es um eine Vision, die Prof. Marcus Hasselhorn, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen seit 2005, bei der Lernförderung von Kindern verfolgt.*

Es ist keinesfalls mehr selbstverständlich, dass die meisten Kinder in der ersten Klasse dem Unterricht konzentriert folgen können. Aber nicht nur das. „Im Durchschnitt leiden 13,3 Prozent der Kinder eines Grundschuljahrgangs unter einer Lernstörung“, sagt Prof. Marcus Hasselhorn. Der Koordinator und Sprecher von „IDeA – Zentrum für Individuelle Entwicklung und Lernförderung“ in Frankfurt legt dem Ergebnis die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Lernstörung zugrunde, die im Wesentlichen besagt, dass der Schüler/ die Schülerin trotz einer allgemein intakten Intelligenz und angemessener Beschulung gravierende Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen hat – beziehungsweise bei mehreren dieser Fertigkeiten.

---

**„Die Kinder wachsen heute einfach anders auf“**

---

Hasselhorn hält sich nicht lang damit auf, die Ursachen dieser Zivilisationserscheinung zu beklagen. „Die Kinder wachsen heute einfach anders auf“, stellt er fest. Er erwähnt die „Babysitterfunktion“ von Fernsehen, Computer und MP3-Playern, die nicht optimal für die Weiterentwicklung des Sprachvermögens sei, und weist darauf hin, dass zu wenig Bewegung die Entwicklung der räumlichen Vorstellungsfähigkeit behindere, was zu einer Schwäche in Mathematik führen könne. Sein Anliegen besteht aber vor allem darin, die Fehlentwicklung so früh wie möglich zu stoppen, und hier verfolgt Hasselhorn eine Vision: Er



Prof. Marcus Hasselhorn will nicht über die Ursachen der Zivilisationserscheinung klagen, sondern versuchen, sie mit einer Vision zu stoppen. Fotorismus für DIPF

möchte, dass Kinder schon im Alter von viereinhalb Jahren auf Anzeichen einer möglichen Lernstörung getestet und gegebenenfalls schon im Kindergarten gezielt individuell gefördert werden. Bisher gibt es lediglich eine ärztliche Untersuchung kurz vor der Einschulung.

Die Grundlagen für seine Vision hat Hasselhorn unter anderem als Professor am Institut für Psychologie der Universität Göttingen gelegt, wo er vor allem das Arbeitsgedächtnis erforscht hat, bis das Land Hessen ihn 2007 mit der Inaussichtstellung der Gründung des Forschungszentrums IDeA nach Frankfurt lockte. Das interdisziplinär angelegte Zentrum ist beim Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) angesiedelt und im Rahmen des hessischen Exzellenzprogramms LOEWE in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt entstanden. Hasselhorns Erkenntnisse über das Arbeitsgedächtnis, das sich nach seinem Bekunden in ein visuell-räumliches und ein phonologisches Subsystem teilt, sind auch bei der Analyse

von Lernstörungen hilfreich. Inzwischen nutzt IDeA einen bereits von Hasselhorns Arbeitsgruppe in Göttingen entwickelten Test, um sogenannte Risikokinder zu identifizieren, und Fördermaßnahmen zu entwickeln, die schulrelevante Entwicklungsverzögerungen beseitigen sollen.

---

**Test an mehr als 250 Standorten erprobt**

---

Die Wirksamkeit wurde auch schon erfolgreich erprobt. An mehr als 250 Modellstandorten in Baden-Württemberg ergab das Projekt „Schulreifes Kind“, dass z. B. durch Sprachförderung, Schulung der Feinmotorik und Konzentrationstraining, in jeweils unterschiedlichen Fördergruppen angeboten, die Kinder deutlich besser auf den Schulstart vorbereitet waren. Zehn Minuten im Stuhlkreis sitzen, Silben klatschen oder Reime finden – schon dies halbiere das Auftreten von Schriftsprachproblemen in der Grundschule, erläutert Hasselhorn. Aus den Daten des ebenfalls derzeit von ihm koordinierten nationalen Bildungs-

bericht ist bekannt, dass Kinder, die mehr als zwei Jahre im Kindergarten waren, in der Grundschule besser lesen könnten als andere – auch schon ohne Nutzung des neuen. Vor allem bei Migrantenkinder seien die Folgen schwerwiegend, wenn sie vor der Schule keinen Kindergarten besuchten. Hasselhorn empfiehlt sogar, Kinder aus Migrantenfamilien schon mit zwei Jahren in einen Kindergarten

zu geben, denn nur bis zum dritten Lebensjahr bestehe die Chance, in Deutsch Muttersprachniveau zu erreichen.

Entsprechend skeptisch beurteilt er die Einführung von „Erziehungsgeld“. Schon jetzt würde jedes dritte Kind in Deutschland nicht in den Kindergarten geschickt. „Eher sollten Kindergärten für die Eltern kostenfrei sein“, fordert Hasselhorn. Bei der Umsetzung sei-

ner Vision ist er inzwischen so weit gekommen, dass im Rahmen des Modellversuchs in Baden-Württemberg die Pädagogen auf der Basis der Erkenntnisse von IDeA fortgebildet werden sollen. Und auch die Bundesregierung ist im Bilde, unter anderem über den jährlichen Bildungsbericht, der alle zwei Jahre unter der Federführung des DIPF entsteht.

alo

## Datenbank zum Auffinden von Forschungsliteratur zu einzelnen Wörtern

Neues digitales Recherche-Instrument für Sprachwissenschaftler und Laien wird ständig erweitert



Suchen [und] [ALL] Alle Wörter sortiert nach Erscheinungsjahr

Suchen Unschärfe Suche

Weniger Suchoptionen Bibliothek: VZG | Anmelden | Abmelden | Datenbankmenü

Über die Datenbank Willkommen

GBV - Literatur zur Wortforschung

Die Online-Datenbank *Literatur zur Wortforschung* ist im Rahmen des Akademievorhabens *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (Neubearbeitung)* entstanden. Sie ermöglicht es Wissenschaftlern und interessierten Laien, durch Online-Recherche auf Forschungsliteratur zu einzelnen Wörtern zuzugreifen.

Die *Literatur zur Wortforschung* enthält wissenschaftliche Literatur zu Stichwörtern von A-Z. Sie umfasst derzeit etwa 14.000 Einträge und wird durch kontinuierliche Nachexzerption auf einen aktuellen Stand gebracht.

Alle Quellen, die mithilfe der *Literatur zur Wortforschung* ermittelt wurden, können direkt im Bibliotheksverbundsystem bestellt werden. Bitte verwenden Sie dazu den Button "Quelle im GVK". Pro aufgefundener Quelle zeigt das System je einen dieser Buttons an; deshalb empfiehlt es sich für den Benutzer, alle Buttons nacheinander anzusteuern.

Die Startseite der Datenbank im Internet mit der Adresse <http://gso.gbv.de/DB=1.71/>

Das „Pferd“ ist ziemlich gut erforscht. Nicht nur als Tier, sondern auch als Wort. Das lässt sich schnell und unkompliziert an der Datenbank zur Einzelwortforschung ablesen, die unter <http://gso.gbv.de/DB=1.71/> für alle Internetnutzer zugänglich ist. „Pferd oder Gaul? Einige Gedanken zur Wortbedeutung und zum Wortgebrauch“, „Das ‚Pferd‘ in prähistorischer und früher historischer Zeit“ und „Das Pferd. Sprachliches und Sachliches“ sind nur einige Beispiele, die dem Nutzer dort als Forschungsliteratur angeboten werden. Seit dem 15. Juni können Wissenschaftler und interessierte Laien Literaturhinweise zu etwa 14.000 Wörtern online abrufen. Zudem ist es möglich, mit einem Mausklick eines der angege-

benen Werke über die Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen zu bestellen.

Gespeist wird das neue digitale Recherche-Instrument zum Auffinden von Forschungsliteratur zu einzelnen Wörtern aus einer Datenbank, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen entstanden ist. Diese bereits vor einigen Jahrzehnten begonnene Datenbank besteht aus einem verzettelten Literaturfundus, der in den vergangenen Jahren in einer Access-Datenbank erfasst wurde. Im Zuge des Digitalisierungskonzepts der Göttinger Akademie wurden die so gesammelten Angaben nun als

Online-Datenbank zur Verfügung gestellt.

Außerdem sollen der Kartei auch neue Daten hinzugefügt werden. Bereits jetzt exzerpieren studentische Hilfskräfte sukzessiv Informationen aus der „aktuellen“, d.h. zwischen 1990 und 2013 erschienenen, Forschungsliteratur und geben diese in die internettaugliche Datenbank ein. Festschriften bilden dabei die erste Textsorte, die u.a. nach Forschungsliteratur zu Einzelwörtern durchsucht werden soll. Aufgrund der Fülle an Zeitschriften und Monografien, die darüber hinaus ausgewertet werden könnten, wird die Online-Datenbank zur Einzelwortforschung ständig erweitert werden.

alo

## Kurzmitteilungen

### PUBLIKATIONEN

*Gottfried Wilhelm Leibniz. Sämtliche Schriften und Briefe*, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 1. Reihe, 23. Band, Januar – September 1704, Berlin 2013.

*Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule*. Begonnen von Ernst Waldschmidt. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hrsg. von Jens-Uwe Hartmann, 25. Lieferung: sa-pad / su-sik-ta, Göttingen 2013.

*SAPERE. Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia, Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen*, Bd. XXII. Hrsg. von Reinhard Feldmeier, Rainer Hirsch-Luipold und Heinz-Günther Nesselrath. Tübingen 2013.

*Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland*. Im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Hartmut-Ortwin Feistel, Bd. II, 18. Stuttgart 2013 (Indische Handschriften Teil 18).

*Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland*. Im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Hartmut-Ortwin Feistel, Bd. XIII, 25. Stuttgart 2013 (Altürkische Handschriften Teil 17).

*Die Göttinger Septuaginta. Ein editorisches Jahrhundertprojekt*. Hrsg. von Reinhard G. Kratz und Bernhard Neuschäfer. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N.F., Bd. 22. Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens (MSU) Bd. 30. Berlin/Boston 2013.

*Geld, Handel, Wirtschaft*. Hrsg. von Anja Amend-Traut, Albrecht Cordes und Wolfgang Sellert. Abhandlungen

der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N.F., Bd. 23. Berlin/Boston 2013.

*Das begrenzte Papsttum*. Spielräume päpstlichen Handelns, Legaten-delegierte Richter-Grenzen. Hrsg. von Klaus Herbers, Fernando López Alsina und Frank Engel. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N.F., Bd. 24. Berlin/Boston 2013

### EHRUNGEN

**Gerhard Gottschalk**, Ordentliches Mitglied seit 1976 und Akademiepräsident bzw. Vizepräsident von 1996-2002, erhielt die Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock. Mit Gottschalk gehe einer der weltweit renommiertesten Mikrobiologen in die Annalen der Universität Rostock ein, teilte die Hochschule mit.

**Jens Frahm** ist am 5. Juni 2013 mit dem Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet worden. Frahm ist Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 2005. Mit der Auszeichnung ehrt der Stifterverband den Physiker für seine Weiterentwicklungen in der Magnetresonanz-Tomografie, der sogenannten FLASH-Technologie.

Der Literaturwissenschaftler **Heinrich Detering**, Ordentliches Mitglied der Akademie seit 2003, ist von der dänischen Königin Margarete II. zum Ritter des Dannebrog-Ordens ernannt worden. Zur Begründung wurde Deterings langjähriges Engagement in der kulturellen und literarischen Vermittlung zwischen Deutschland und Dänemark genannt. Der Dannebrog-Orden wird normalerweise nur an verdiente dänische Staatsbürger verliehen, Ausländer erhalten ihn nur in Ausnahmefällen.

**Gerhard Wörner**, Ordentliches Mitglied seit 2003, hat als erster Nicht-US-Amerikaner den „Distinguished Geologic Career Award“ der Geological Society of America erhalten. Mit dem Preis wird der Professor an der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie der Universität Göttingen

für seine herausragenden Beiträge auf den Gebieten der Mineralogie, Geochemie, Gesteinskunde und Vulkanologie geehrt. Die Auszeichnung wird Wörner Ende Oktober in Denver verliehen.

### VERSTORBEN

**Heinz Harnisch**, Professor der Angewandten Chemie und Korrespondierendes Mitglied seit 1990, ist am 26.2.2013 im Alter von 85 Jahren verstorben.

**Manfred Siebert**, Professor für Geophysik und Ordentliches Mitglied seit 1984, ist am 23.3.2013 im Alter von 87 Jahren verstorben.

**Peter Moraw**, Professor der Mittleren und Neueren Geschichte und Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1997 ist am 8.4.2013 im Alter von 77 Jahren verstorben.

**Peter Ax**, Professor der Zoologie und Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1971, ist am 2.5.2013 im Alter von 86 Jahren verstorben.

### SONSTIGES



Auf Einladung des ehemaligen Vizepräsidenten der Göttinger Akademie, Prof. Werner Lehfeldt, hat Tatjana Nikolaeva, Professorin für Slawistik in Moskau und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie seit 2009, die Akademie besucht. Nikolaeva ist eine der bekanntesten Sprachwissenschaftlerinnen Russlands mit internationalem Renommee. Außerdem ist sie leitende Redakteurin einer der führenden sprachwissenschaftlichen Zeitschriften Russlands und Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften. alo